

Er scheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 5.

19. Januar 1860.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Valentin Maier, Wirth auf dem Leinhäusle, Gemeindebezirks Spraitbach, hat um Ertheilung der persönlichen Berechtigung zum Branntweimbrennen nachgesucht.

Wer Einwendungen hiegegen zu machen hat, wird aufgefordert, solche **innen fünfzehn Tagen** vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei Oberamt anzubringen.

Eine Versäumnis dieser Frist schließt die Beachtung späterer Einwendungen aus.

Den 17. Januar 1860.

K. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d. — Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und zur Musterung.

Die Nro. 14 des Staatsanzeigers von 1860 enthält die Vorladung der heurigen Militärpflichtigen zur Loosziehung und Musterung.

Die Ortsvorsteher, welche sich hienach zu richten haben, werden aufgefordert, die Militärpflichtigen alsbald zu versammeln, ihnen diese Vorladung wörtlich zu eröffnen, und sie aufzufordern, am

Donnerstag den 1. März zur Loosziehung und Dienstag den 6. März zur Musterung je Morgens 7 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen.

Ueber die erfolgte Eröffnung ist ein Protokoll aufzunehmen, unterzeichnen zu lassen und längstens binnen 8 Tagen an das Oberamt einzusenden. Zu gleicher Zeit ist von den ortsabwesenden Militärpflichtigen ihr dormaliger Aufenthaltsort anzuzeigen.

Die Militärpflichtigen selbst sind zu einem geordneten Benehmen zu ermahnen, von den Ortsvorstehern aber wird erwartet, daß sie sich zur festgesetzten Zeit, mit ihren eigenen Rekrutierungslisten versehen, pünktlich hier einfinden und letztere aus Anlaß der Loosziehung und Musterung vollständig ergänzen werden.

Der Bezirksrekrutierungsrath wird nach der Loosziehung, Donnerstag den 1. März, seine erste Sitzung halten, und es können etwaige Befreiungs-Ansprüche, soweit dies nicht bereits geschehen, an diesem Tage, mit den erforderlichen Beweiskunden belegt, geltend gemacht werden. Von dem Tage der Loosziehung an ist für die Anmeldung von Befreiungs-Ansprüchen nur noch ein Termin von drei Tagen offen.

Nach einer von dem K. Geheimenrath bestätigten Thesis des K. Ober-Rekrutierungsraths, sind solche Militärpflichtige, welche statt des ihnen zustehenden Zurückstellungs-Grundes wegen Berufs es vorgezogen haben, denjenigen wegen Familien-Verhältnissen geltend zu machen, oder welche bei der Musterung erschienen und als unbedingt oder bedingt untüchtig erkundet wurden, vom Contingent auszuschneiden und sofort durch andere Tüchtige nach der Reihenfolge des Looses zu ersetzen, wovon die Ortsvorsteher behufs angemessener Belehrung der betreffenden Militärpflichtigen in Kenntniß gesetzt werden.

Den 18. Januar 1860.

Königl. Oberamt.  
Schemmel.

G m ü n d.

### Diebstahls-Anzeige.

Dem Metzger Bopp dahier wurde in der verfloffenen Nacht durch Einbruch etwa 40 Stücke geräucherter Schweinefleisch, ein Duzend Würste und eine geräucherte Rindszunge entwendet, was zur Fahndung nach dem unbekanntem Dieb veröffentlicht wird.

Den 17. Jan. 1860.

K. Oberamts-Gericht.  
Wanzer, Aff.

3 fl. 30 fr., auch keine 19 Kreuzer, unter dem entwendeten Gelde.

Den 14. Jan. 1860.

K. Oberamtsgericht.  
Akt. Hahn.

G m ü n d.

### Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

6 Pf. Kernbrod kosten 21 fr.  
6 Pf. schwarzes do. " 19 fr.  
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen  
6 Loth 2 Duent.

Durchschnittspreis von 1 Simri  
Kernen 1 fl. 53 fr.

Am 11. Jan. 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

vdt. K. Oberamt.  
Schemmel.

Forstamt Schorndorf.

Revier Geradstetten.

### Eichen-Verkauf auf dem Stock.

1) Mittwoch den 25. L. M.  
im Staatswalde Ramsbach bei  
Schorndorf: 32 Eichenstämme.

Zusammenkunft  
Morgens 9 Uhr  
im Schlag auf dem Wege nach  
Häslindwarth.

2) Donnerstag den 26. d. M.  
im Schlag Wolfsklinge bei Schorn-  
bach: 5 Eichenstämme; hierauf im  
Gafackerhau bei Buhlbronn: 16  
Eichenstämme.

Zusammenkunft  
Morgens 9 Uhr  
in der Wolfsklinge, von wo man  
sich in den Gafackerhau begibt.

Schorndorf, 15. Jan. 1860.  
K. Forstamt.  
Plieningcr.

G m ü n d.

### Fleischtaxe.

Von heute an kostet das  
Pfund

Ochsenfleisch 14 fr.,  
Rindfleisch 12 fr.,  
Schweinefleisch 14 fr.

Am 16. Jan. 1860.  
Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

### P f a h l b r o n n.

### Geld auszuleihen.

Gegen gefessliche  
Sicherheit können bei  
der Stiftungs-Pflege  
Kienharz sogleich  
600 fl. erhoben werden.

Den 7. Jan. 1860.  
Schultheiß Desterlen.

Belzheim.

Berichtigung eines Druckfehlers  
In der in Nro. 6 d. Bl. enthal-  
tenen Anzeige des an Jakob  
Schwenger in Rienharz ver-  
übten Diebstahls. Es sind drei  
Dreißig-Kreuzer-Stücke, und nicht



**Vermischte Anzeigen.**

c<sup>1</sup>) **Smünd.**  
**Bolzschützen-Gesellschaft.**  
Neue Aufnahmen finden nur noch bis Ende Januar statt.  
Der Vorstand.

**Smünd.**  
**Narrhalla.**

Heute Abend Sitzung im **Lamm!**  
Den 19. Jan. 1860.

**Smünd.**  
**Einladung.**

Heute **Donnerstag** Abend im **Pfauen.**

**Smünd.**  
**Empfehlung.**  
Unterzeichnete empfiehlt verfertigte Herren- und Frauenhemden zu den billigsten Preisen, auch ist eine bedeutende Auswahl Corsetten vorräthig, wozu um geneigte Abnahme bittet  
Walb. Ulm.

**Smünd.**  
**Empfehlung.**

Sehr schöne und äußerst billige **Eisengarn-Serrenhalsbinden** empfiehlt  
Commiff. Rudolph.

c<sup>1</sup>) **Smünd.**  
**Feile Schlitten.**  
 Einem schönen zweispännigen gepolsterten Kasten-Schlitten und einen einspännigen Schlitten hat billig zu verkaufen  
Commiff. Rudolph.


c<sup>2</sup>) **Smünd.**  
**Lehrlinge-Gesuch.**  
Nach Ostern werden mehrere Lehrlinge in unserem Fabrikgeschäft aufgenommen.  
Dtt und Comp.

c<sup>1</sup>) **Smünd.**  
**Lehrlinge- und Lehrmädchen-Gesuch.**  
Nach Ostern werden mehrere Lehrlinge sowie Lehrmädchen in unserm Fabrikgeschäft angenommen.  
Beck und Leger.

c<sup>1</sup>) **Smünd.**  
**Arbeiter-Gesuch.**  
5 bis 6 gewandte **Baumwolleweber** finden auswärts bei mir dauernde Beschäftigung; ich könnte denselben auch 3 Stühle nebst einigem Geschirre lehnungsweise abgeben.  
**Jos. Dechle.**

**Smünd.**  
In der **Rose** gibt's sehr gutes Bier, worauf aufmerksam machen mehrere Biertrinker.

**Borderbüchelberg.**  
Gemeindebezirks Abtsgmünd.  
Oberamts Alalen.

**Schafweide-Verpachtung.**  
 Die vier Gemeinerechts-Besitzer von dort verpachten die ihnen zustehende Schafweide von **Ambrosi** bis **Jakobi** dieses Jahrs, welche ca. 200 Stück ernährt, am **Mittwoch** den 8. Febr. d. J. **Nachmittags 2 Uhr** auf dem Gerichtszimmer in **Abtsgmünd.**  
Am 14. Jan. 1860.  
A. A. **Schultheiß Seidel.**

c<sup>2</sup>) **Smünd.**  
In meiner Sägmühle wird immer **Stammholz** zum Schneiden angenommen.  
**Eutorius.**

c<sup>2</sup>) **Smünd.**  
**Zu verkaufen.**  
6 Stück in gutem Zustande befindliche **Pferde-Geschirre** hat zu verkaufen  
**Kraus, Sattlermeister.**

**Smünd.**  
**Zu verkaufen.**  
Einen schönen **Badensessel** hat zu verkaufen  
**Sattler Hopfenstz.**

**Smünd.**  
**Zu verkaufen.**  
Etwa 20 Wagen guten Dünger hat billig zu verkaufen, wer? sagt die **Redaktion.**

c<sup>1</sup>) **Kirchenkirnberg.**  
**Geld anzuleihen.**  
In einer **Pflegschaftskasse** liegen 450 fl. gegen **gesetzliche Sicherheit** zum **Ausleihen** parat.  
Nähere Auskunft erl. heilt **Schultheiß Schumann.**  
Den 12. Jan. 1860.

**Telegraphische Berichte.**

**Berlin, 16. Jan.** Im Herrenhause wurden folgende Regierungsvorlagen eingebracht: Das neue **Ehegesetz** in der Fassung des Abgeordnetenhauses vom vorigen Jahr; das Gesetz über das **eheliche Güterrecht** in Westphalen. Im Abgeordnetenhause: die **Budgetvorlagen** für 1860 mit den vorjährigen vier Grundsteuer-vorlagen nach den Kommissionsvorschlägen, nur statt der vorjährigen Erhöhung von 20, resp. 10prozentigen Ermäßigung, jetzt eine gleichmäßige Vertheilung auf die ganze Monarchie auf 8 Prozent des Reinertrags. Die vorjährigen **Kautionsgesetzesvorlagen** sind unwesentlich modifizirt. Der Handelsminister machte eine Vorlage, betreffend die **Aufhebung der Wuchergesetze**; es machte Sensation, als **Graf Schwerin** ankündigt, ein **Wahlkreisgesetz** sei nur aus formellen Gründen heute nicht eingebracht worden.

**Bern, 16. Jan.** Der Bundesrath hat eine in Lugano erscheinende Broschüre **Mazzini's**, die einen Aufruf zur Revolution enthält, mit **Beschlag** belegt, und die an der Veröffentlichung beteiligten **Ausländer** des Landes verwiesen.

**Württemberg.**

**Stuttgart, den 18 Jan.** In der Nr. 3 des **Gewerbeblattes** für Württemberg wird die neue **Gewerbeordnung** für **Oesterreich** veröffentlicht, worauf wir unsere Leser vom Gewerbe-stande besonders aufmerksam machen wollen.

**Ludwigsburg.** Die beiden wegen **Mords** zum Tode Verurtheilten, **Castein** und **Schaber**, sind durch **Allerhöchste Entschlieung** des Königs zu **Lebenslänglicher Zuchthausstrafe** begnadigt und bereits in die **Stuttgarter Strafanstalt** eingeliefert worden.

**Stuttgart, 17. Jan.** Gestern Abend gegen 9 Uhr drohte der hiesigen Stadt eine **Feuersgefahr**, indem im ehemaligen **römischen Kaiser** unter dem Fußboden eines Zimmers **Feuer** entstand. **Allem Vermuthen** nach ist ein **Funk** durch einen Spalt gefallen,

hat die **Füllung** ergriffen und glimmte längere Zeit fort, denn als man den Boden aufriß, zeigten sich bereits einige Balken vom **Feuer** ergriffen. Durch **rasches Einschreiten** wurde man jedoch in kurzer Zeit **Herr** über das gefährliche Element, ohne daß eine **eigentliche Alarmirung** der Feuerwehr **nothwendig** geworden wäre.

**Deutschland.**

**München, 15. Jan.** Der **Diebe**, welche vor einigen Tagen einen zur **Messe** hier anwesenden **Handelsmann** aus Schw. Smünd um **bedeutende Werthe** bestohlen haben, ist man glücklich **habhaft**, und es ist das **Entwendete** bei ihnen noch **vorgefunden** worden.

**Oesterreichische Monarchie.**

In **Oesterreich** sind alle **Gesetze** aufgehoben, welche die **Practiten** von gewissen **Gewerben**, insbesondere **Apothekergewerbe**, **Schwenkwrirthschaft**, **Brauerei**, **Müllerei** ausschlossen, und ihnen den **Aufenthalt** auf dem **flachen Lande** Galiziens, sowie in den **Bergorten** Böhmens, Ungarns, Croatiens, Slavoniens, des **Banats** und **Siebenbürgens** verwehrten.

**Wien, 14. Jan.** Daß sich **Frankreich** mit der **Anneration** an **Sardinien** auszuföhnen beginnt, wird von gut unterrichteter Seite **bestätiget**. Wird ihm **Savoyen** und **Nizza** abgetreten, so will es die **Anneration** nicht hindern, es steht jedoch **dabin**, ob die **übrigen Mächte** einem **derartigen Arrangement** ihre **Zustimmung** geben werden, sagt man daß **selbst England** davon **nichts wissen** wolle. Die **mehrfach gemachte Angabe**, daß **Frankreich** mit **England** wegen eines **mittelitalienischen Königreiches** unter dem **Erzogroßherzog** von **Toskana** verhandle und die **Leuchtenbergische Combination** aufgegeben habe, findet hier **keinen Glauben**. Dagegen **bestätiget** es sich, daß die **Forderung** des **Papstes**, daß sein **Gebiet** von den **Mächten** **garantirt** werde, von **Oesterreich** **angelegentlich** **unterstützt** wurde. **Rücksichtlich** der **Haltung** Sr. **Heiligkeit** gegen **über** den im **Briefe** des **Kaisers** der **Franzosen** enthaltenen **Forderungen** vernimmt man **wiederholt**, daß an eine **Nachgiebigkeit** nicht zu **denken** sei. Die **Mittheilung** der **Patrie**, daß der **Papst** nicht

daran denke, daß der Papst nicht daran denke, den Kirchenstaat zu verlassen, ist nicht genau. Er. Heiligkeit hat allerdings daran gedacht, den Kirchenstaat zu verlassen und diesen Entschluß gegen seine nächste Umgebung in sehr bestimmter Form ausgesprochen. Vorläufig ist jedoch die Ausführung dieses Entschlusses verjagt worden, nachdem Er. Heiligkeit von den ergebensten Freunden des h. Stuhles vorgestellt wurde, daß durch seine Entfernung unter den gegenwärtigen Umständen nur der Revolution in die Hände gearbeitet werden würde. Der Papst hat diese Vorstellungen berücksichtigt und beschlossen, die Stadt Rom vorläufig nicht zu verlassen. Ob es jedoch dazu früher oder später nicht dennoch kommen wird, das dürfte kaum schwer zu beantworten sein.

Wien, 14. Jan. Verschiedene Blätter melden von starken Truppenbewegungen nach Ungarn; ein ganzes Armeecorps, wie andere wissen wollen sogar 50,000 Mann, sei in der letzten Zeit aus den westlichen Theilen der Monarchie nach Ungarn verlegt worden. Die Nachricht ermangelt jeder thatsächlichen Begründung. Die Garnisonen in Ungarn sind seit geraumer Zeit um nichts verstärkt worden, als um eine aus zwei Regimentern bestehende Cavalleriebrigade, deren früherer Standort, wenn ich nicht irre, die nun abgetretene Lombardei war. Diese einzige Dislocation findet ihren natürlichen Erklärungsgrund darin, daß Ungarns weite Ebenen die tauglichsten Quartiere für die Reiterei sind. Die Truppenbewegungen über die ungarische Grenze, die allerdings stattgefunden haben, beschränken sich auf die Transporte beurlaubter Soldaten ungarischer Regimenter, die in die Heimath zurückkehren, und auf den Marsch einiger ungarischer Bataillone in ihre Werb-Ergänzungsbezirke, welche dort an Stelle der Depotbataillone treten, wogegen die letztern aufgelöst werden. Hätte die Regierung die Absicht, den Stand der Truppen in Ungarn zu erhöhen, so wäre es mindestens auffallend, warum dazu ausschließlich Truppen ungarischer Abtheilungen verwendet werden. Seit vielen Jahren ist der Presentstand der Truppen so gering gewesen, als jetzt, die Compagnien sind auf 60 Mann reducirt, — ein Beweis, daß die Regierung der Consolidirung des äußern und der Erhaltung des innern Friedens vertrauensvoll entgegensteht. Allerdings ist unsere Wehrverfassung eine solche, daß in verhältnismäßig kurzer Frist die reducirten Streitkräfte, deren Cadres intact erhalten sind, auf einen achtungsgebietenden Fuß gebracht werden können.

### Frankreich

Paris, 14. Jan. Alles zeigt an, daß der zwischen Rom und Paris erhobene Conflict noch weit entfernt ist, beigelegt zu werden. Mann kennt noch nicht die Antwort des Papstes auf den Brief des Kaisers, aber man erwartet eine energische Protestation. Fast täglich werden unter dem Vorsitz des Kaisers Ministerconseils gehalten, worin nicht allein über die Fragen der Politik die auswärtig zu verfolgen, sondern auch über die in der innern Politik, die nicht ohne Schwierigkeiten ist, verhandelt wird. In dieser Woche hat man über ein wichtiges Project berathschlagt. Es handelte sich darum den gesetzgebenden Körper aufzulösen und neue Wahlen hervorzurufen, um durch neue Woten die gegenwärtige Politik der Regierung billigen zu lassen; aber dieses Project hat nicht überwogen.

Die Handelskammern von Marseille und Bordeaux haben ein Schreiben an den Handelsminister gerichtet, worin sie wünschen, daß der Congress von 1860 das Werk des Congresses von 1856 vervollständige und in Kriegszeiten die Unverletzbarkeit des Eigenthums zur See ausspreche.

### England.

London, 14. Jan. Wie es scheint, hat die Times mit dem englisch-französischen Einvernehmen in Bezug auf Mittelitalien sich wieder ausgesöhnt. In ihrem heutigen ersten Leitartikel spricht sie sich wenigstens in diesem Sinne aus und hängt demselben eine Art von Enthüllung an, welche wir in ihrem ganzen Wortlaute wiederholen. „Es hat einen langen Kampf gekostet, sagte sie, aber er ist nun vorüber. Der französische Kaiser hat seinen Entschluß gefaßt, und derselbe ist so beschaffen, daß er dazu beitragen wird, ihn mit jener großen Anzahl liberalgesinnter und denkender Menschen auszusöhnen, die seiner neulichen Politik mit unruhigen und bedauernden Blicken folgten. Er hat beschlossen der Welt zu

zeigen, daß er nicht Krieg geführt hat, um leeren Ruhm zu gewinnen oder einen wankenden Thron zu befestigen oder eine gefährliche Armee zu beschäftigen, sondern einem begabten und unglücklichen Volk die ihm so lange versagte Freiheit zu verschaffen. Wir glauben, daß das bloße Vorhandensein eines solchen Einverständnisses hinreichen wird, alle streitigen Fragen in Ordnung zu bringen; das englisch-französische Einvernehmen verbürgt die Freiheit Italiens. Man erzählt, daß der französische Kaiser, als er die von England empfohlene Politik zu ergreifen sich vornahm, bei unserer Regierung anfragte, ob wir gewillt wären, ihm beizustehen, falls Oesterreich den Versuch machen sollte, den Vertrag von Zürich durch eine abermalige Waffenergreifung gewaltsam in Kraft zu setzen. Wir wären durch das Eingeben einer solchen Verbindlichkeit unserer feststehenden Politik untreu geworden, aber zum Glück war die Sache gar nicht nöthig. Auf die Erkundigungen der britischen Regierung soll Oesterreich erwidert haben, daß es weder den Willen noch die Macht habe, einen neuen italienischen Feldzug zu beginnen, und daß es, wenn Frankreich der Wiedereinsetzung der legitimen Herrscher in Italien entgegen stellen sollte, nur gegen diese Ungerechtigkeit würde protestiren können. Frankreich kommt nun die Ordnung Mittelitaliens zu. England wird nach wie vor an seinem Prinzip festhalten, eine wirkliche Einmischung zu vermeiden, obgleich beide Länder, ohne Zweifel sich zu dem Plane einigen werden, die neue Regierung anzuerkennen und zu unterstützen. Wir dürfen unsern Landsleuten und der Welt Glück dazu wünschen, daß das Jahr unter so günstigen Auspizien beginnt, und wir hoffen, daß dem italienischen Volke jetzt der Morgen eines langen glücklichen Tages aufgegangen ist.“

### Better Karl.

(Fortsetzung.)

„Gut, Onkel, um so besser, dann ist auch kein Kommen mit keiner Gefahr verknüpft.“

„Gefahr! O, ich halte ihn auch nicht für gefährlich; aber es schmerzt mich, seinen schwermüthigen Blick zu sehen.“

„Ich will ihn heiterer stimmen. Ueberlassen Sie ihn mir und Sie werden sehen, daß er bald munter werden wird. Ich will ihn unter meine Leitung nehmen, wenn er jeden Tag hieher kommen darf.“

„Zum Henker auch! Ich muß Dir jetzt Alles sagen — Er ist ein inbrünstiger Verehrer von Marianne. Verstehst Du mich jetzt?“

„Darf ich fragen, woher Sie dies wissen, Onkel?“

„Woher ich dies weiß? — Wohl an — doch gleichviel, es genüge, daß ich es weiß. Marianne kann ihn nicht ausstehen, das weiß ich ebenfals; aber sein Seufzen könnte am Ende doch noch Eindruck auf sie machen, und deshalb ist es besser, wenn er ganz wegbleibt. Wenn er keine Aufmunterung erhält, so werden seine Gefühle eine andere Richtung nehmen. Bist Du nicht jetzt gleich mir der Ansicht, daß er besser nicht hieher gekommen wäre?“

„Was mich betrifft, so finde ich kein Unrecht darin, daß er Mariannen liebt. Sie ist ein Mädchen, das Jedermann anbeten muß. Wenn wir jeden ausschließen wollten, der sich begeben läßt, sie zu bewundern, so müßten wir zuletzt als Einsiedler hier leben.“

„Was, zum Teufel, Keffe! Du sagst alles dies, — Du, der künftige Gatte?“

„Man muß liberal sein, Onkel, — man muß nicht Alles zu bemerken scheinen. Argwohn verursacht schwere Pein und Eifersucht würde nur das Uebel größer machen. Marianne soll mich sanft wie ein Lamm finden. Ueberdies haben Sie mich ja versichert, daß sie ihn nicht ausstehen kann.“

„Freilich! — Sie hast ihn vielleicht gerade nicht, — findet ihn nicht gerade unausstehlich, — aber er macht sie verlegen — und wenn Jemand uns verlegen macht —“ Der gute Mann war in ein Dilemma gerathen, aus dem er sich nicht mehr herauszuwinden vermochte, und darum hielt er plötzlich inne.

„O, das wird sich geben, wenn sie sich erst an ihn gewöhnt! Es ist etwas sehr fatales, sich durch Anwesenheit Anderer verlegen machen zu lassen; das würde einen wahrhaftig allmählig zu einem Menschenfeind machen.“

Der Justizrath sah mich ganz erstaunt an, dann sagte er: „Ich wollte Du wärest nie auf Reisen gegangen, denn ich fürchte, daß Deine Moral dabei Noth gelitten hat. Ich erkenne Dich kaum wieder, so sehr hast Du Dich verändert. Du bist gar nicht mehr derselbe Mensch, denn vor elf Jahren warst Du ein so ruhiger, schüchtern Knabe. Und Dein Vater, der stets schrieb, daß Du Dich durchaus nicht verändert hättest, muß Dich kaum wieder erkannt haben.“

„Das ist sehr wohl möglich, Dunkel, denn ich erkenne mich selbst kaum mehr; aber Reisen ins Ausland verändern den Menschen allemal mehr oder weniger.“

„Berlin muß dieses Unheil angerichtet und diese Umwandlung in Dir hervorgebracht haben; denn die Briefe, die Dein Vater mir schickte und welche Du von Wien aus schriebst, ließen auch nicht im mindesten schließen, daß Du ein so wilder, unebener Mensch geworden seiest.“

„Es ist leider nur zu wahr, daß ich unbesonnen und wild geworden bin, aber glauben Sie mir, daß ich mich nie eines mit Vorbedacht begangenen Unrechts schuldig gemacht habe. Ich weiß, daß ich mich oft von dem Eindruck des Augenblicks hinreißen lasse und nur zu oft die Folgen davon vergesse.“

„Man muß der Jugend etwas zu Gut halten,“ erwiderte der alte Herr. In Berlin studirtest Du also die Thorheit nach allen Richtungen. — Berlin, das ich bis jetzt immer für die ernsteste und gefittetste Stadt gehalten habe, wohin man einen jungen Mann ohne Gefahr schicken könne! Doch übergeben wir die Streiche der Vergessenheit, die Du alle gemacht haben mußt, bis aus einem Mutterjöhnchen, ein Tollkopf aus dir werden konnte. Wir müssen alle einmal austoben, und ich hoffe, daß Du jetzt völlig ausgelebt hast. —“

„Ich fürchte, daß dieß nicht der Fall ist; ich glaube im Gegentheil noch mitten in dieser Periode zu sein, aber ich verspreche Ihnen, daß sie bald vorüber sein wird und dann Nichts mich wieder zu neuen Thorheiten verleiten soll. In Betreff der Jugendthorheit, wenn sie nicht zu weit geht, rechne ich aber auf Ihre volle Nachsicht. Werden Sie ihr nicht ein wenig durch die Finger sehen und Ihr edles Herz für mich sprechen lassen, wenn auch Ihre Vernunft mich verdammt?“

„Du bist ein sonderbarer und wie ich fürchte, sehr leichtfertiger Mensch, Nefte; aber man kann Dir deshalb doch nicht böse sein.“

„Geben Sie mir die Nachsicht, die Sie stets geneigt sind, so wohlwollende Gesinnungen mir zu bewahren!“ erwiderte ich mit einem Händedruck. Ich hatte genügenden Grund seine Nachsicht anzurufen, denn ich bedurfte derselben in den nächsten Tagen in einem hohen Grade.

Es gelang mir, das Gespräch wieder auf Gustav Holm zurückzuführen und ich bemerkte bald, daß der Justizrath nichts Ernstliches gegen ihn einzuwenden habe. Holm's äußere Umstände waren in jeder Beziehung gut, und der alte Herr hätte ihn für eine ganz annehmbare Partie für eine seiner Töchter gehalten, wenn er nicht einen andern Plan im Kopfe gehabt hätte, aber diese Familienverbindung sah ihm so tief im Herzen, daß er den Gedanken an eine andere gar nicht aufkommen zu lassen vermochte. Eilf Jahre waren auch eine Zeit, um fest darin Wurzel fassen zu lassen.

Als wir uns wieder mit der übrigen Gesellschaft vereinigten, fanden wir alle um die Schaukel versammelt, und Johanna war eben damit beschäftigt, an einen der Pfeiler einen Papierstreifen zu befestigen.

„Was machst Du da, Kind!“ fragte ihr Vater.

„Ich schlage Karls Namen an den Galgen, als wohlverdiente Strafe für all' die Thorheiten, deren er sich heute in Wort und That schuldig gemacht hat.“ erwiderte sie, ohne sich stören zu lassen. „Denk nur, er beschimpfte meine Schaukel, indem er sich den Anschein gab, sie für einen Galgen zu halten. Deshalb wird sein Name hier angeheftet und er soll zu ewiger Schande und Vorwurf hier stehen bleiben und ihn lächerlich machen, wenn er fortgegangen ist. Wir müssen doch auch etwas zur Erinnerung an ihn behalten.“

Da haben wir schon die Nemesis! dachte ich. Ich war inner-

lich wie einst Karl V. es gewesen sein mußte, als er seinem eigenen Leichenbegängnis anwohnte. Ueber so ernsthaftige Dinge scherzt Niemand gern! Wer weiß wie so was endigt.

Wir unterhielten uns mit Schaufeln, plauderten Unsanft oder führten ernste Gespräche, spazierten umher, bald alle zusammen oder zu Paaren. Johanna war die Seele der Gesellschaft und nach und nach theilte sie Allen ihre Heiterkeit mit. Selbst Marianne wurde gesprächiger. Ich bemächtigte mich des unglücklichen Liebhabers und hielt ihn fest am Arm in der wohlwollenden Absicht, ihn in die Nähe der Dame seines Herzens zu bringen, ohne daß man sein Annäherung bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

(Ehliche Unterhaltung.) Irgig, was sprichst Du schlecht! — Es heißt nicht jut, du mußt gut sagen, thu mir's zu Liebe, mein Leben! Fällt mir nicht ein! Einmal hab' ich einem zu Liebe gut gesagt, hat's mir gekost' 500 Thr. Seitdem hab' ich's verschworen ein für allemal.

(Ein praktischer Deutscher.) Der Buchhändler Radde in New-York hatte zur Schillerfeier eine eigene Broschüre: „Schillers Leben“ veröffentlicht. Diese Broschüre setzt in 25 Seiten auseinander, warum wir den 10. Nov. feiern. Vorn lauter Begeisterung und auf der Rückseite ein Citat aus Schillers „Glocke“ von den Worten: „Wohlthätig ist des Feuers Macht“ bis zu „Und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.“ Hinter diesem Citate heißt es wörtlich: „Wie feierlich; Welch poetischer Schwung! Wie treu, wie groß das Gemälde des Schreckens! Wie menschlich wahr des Dichters Trost! Doch auch die Prosa hat ihr Recht. Sie fordert mit kaltem Verstand die Versicherung der Habe gegen Feuergefahr, damit der Mensch nicht zum Wanderstande greifen müsse, sondern damit ein neuer heimathlicher Heerd auf der leergebrannten Stätte erstehen könne. Also versichert Eure Habe in der German Feuerversicherungsgesellschaft, 5 Beekman Straße, (Park-Bank-Gebäude.)“ Nun sage man, daß wir Deutschen unpraktisch seien!

### Frankfurter Course vom 15. Januar.

Bayern:	
5% 4. Emission	103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> B.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	96 G.
Württemberg:	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obl.	103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	96 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.
Baden:	
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Obl.	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> B.
3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % dito	93 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> B.
Bistolen	
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 32—33 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 35 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Rand-Dukaten	5 fl. 27 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —28 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
20 Franken-Stücke	9 fl. 15 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Engl. Sovereigns	11 fl. 34—38 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> — <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fr
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

### G m ü n d.

## Masken-Anzüge.

Bei uns sind elegante und geschmackvoll ausgestattete Masken-Anzüge, einzelne Stücke, sowohl als ganze Costüme zu billigen Preisen zu haben, und werden solche bei jeder der Unterzeichneten abgegeben.

Germania Waibel.  
Margaretha Haas.